

Risikosicher, aber nur wenig rentabel

Fonds Beim Auf und Ab an den Börsen bieten Geldmarktfonds Sicherheit. Dies auf Kosten der Rendite. Höhere Zinsen versprechen dagegen Festgeldanlagen.

Geldmarktfonds gelten als sichere Anlage, besonders wenn die Börsen taumeln. So «flüchten» Anleger derzeit wegen der US-Kreditkrise wieder in sichere Geldmarktfonds. Das zeigt der Anteil am gesamten Schweizer Fondsmarkt. Im Juli machten Geldmarktfonds rund 11 Prozent des Fondskuchens aus, das sind 0,3 Prozent mehr als noch im Mai. Zuvor war der Anteil seit Jahren rückläufig.

«Geldmarktfonds sind eine Alternative zum Sparbüchlein», sagt Michael Partin, Fondsspezia-

list bei Ifund Services. Sicherer aber mit tiefer Rendite. So weisen Geldmarktfonds in Schweizer Franken seit Anfang Jahr eine Performance von durchschnittlich 0,9 Prozent aus (siehe Tabelle). Sparkonti werden ähnlich unattraktiv verzinst.

Wer in Geldmarktfonds investieren will, der sollte aus Kostengründen in Fonds seiner Hausbank anlegen. «Bei Fonds anderer Banken fressen die Depotgebühren die Rendite auf», so Partin. Denn neben der Managementgebühr muss der Kunde Depotgebühren zwischen

0,4 bis 0,8 Prozent einkalkulieren. Höhere Renditen bringen Festgeldanlagen. Für sechs Monate erhalten Anleger bereits 2,8 Prozent. Die Mindest-

einlage ist aber hoch. Festgeldanlagen sind erst ab 30 000 Franken, Geldmarktfonds bereits für wenige 100 Franken zu haben. **Ueli Kneubühler**

Anzeige

Sagen Sie Ja zu einer sicheren Zukunft.

Besuchen Sie unsere kostenlosen Vorsorgeseminare.

Alles zur Optimierung Ihrer privaten Vorsorge erfahren Sie an einem Seminar in Ihrer Nähe.

Jetzt telefonisch anmelden unter der Nummer 0848 880 840 oder unter www.credit-suisse.com/lebensphase

CREDIT SUISSE
Neue Perspektiven. Für Sie.

DIE BESTEN GELDMARKTFONDS		
SCHWEIZER FRANKEN		
Anbieter	Kursgewinn seit 1. 1. 2007 (in %)	Gebühren (in %)
ZIF Geldmarkt CH A1	1,48	*
Parvest Short Term CHF C	1,34	0,5
Pictet - Money Market CHF	1,32	0,5
Vontobel Swiss Money B	1,28	0,3
Pictet (CH) CF CHF CashProP	1,25	*
Pictet Fixed Income - CHF Liq.	1,25	0,2

QUELLE: CASH.CH, * KEINE ANGABEN

Zertifikate lassen sich jetzt selbst designen

Derivate Bisher profitierten nur wohlhabende Kunden davon. Nun können auch Privatanleger Zertifikate so zusammenstellen, wie es ihnen am besten passt.

Strukturierte Produkte im Baukastensystem für institutionelle Anleger gibt es schon seit längerer Zeit. Auch gutbetuchte Kunden des UBS Wealth Management können sich bereits seit anderthalb Jahren gemeinsam mit einem Berater ihre eigenen Zertifikate zusammenstellen.

Ein elektronisches System rechnet dabei in Sekundenschnelle die Preise aus. Der Mindestbetrag für den sogenannten Equity Investor war bisher 50 000 Franken. Jetzt bietet die

UBS dieses Angebot auch Drittbanken zum Wiederverkauf an. Zudem kann der Berater den Betrag von 50 000 Franken neu auf fünf Kundenportefeuilles von je 10 000 Franken aufteilen.

Damit wird das Produkt für den Privatanleger interessant. Die Bank stellt den Equity Investor an der Messe für strukturierte Produkte im Oktober in Zürich vor. Erhältlich wird er ab Mitte November sein.

Die UBS multipliziert damit den Kreis potenziel-

ler Kunden. Bisher war die Nachfrage nämlich gering. Laut Petra Becher, Derivate-Expertin bei der UBS, wurde das Produkt aber auch nicht aktiv beworben. Kritiker vermuten, dass die UBS mehr Anleger braucht, um das aufwendige elektronische System zu refinanzieren, das hinter dem Equity Investor steht.

Daniel Manser von der Research-Firma Derivative Partners begrüsst die Innovation: «Die Idee ist gut.» Er kritisiert aber, dass die selbst konfigu-

rierten Zertifikate nicht an der Börse handelbar sind. Petra Becher entgegnet, dass Derivate in 90 Prozent der Fälle an den Emittenten zurückverkauft werden.

UBS wird schon bald Konkurrenz bekommen. Vontobel plant noch für dieses Jahr ein ähnliches System für Transaktionen ab 100 000 Franken. Auch die CS entwickelt eine Plattform für selbst strukturierte Papiere, vorerst für Transaktionen ab 50 000 Franken. Sie soll im ersten Quartal 2008 starten. **ES**

Jelmoli sorgt für Irritation

Aktien Der Titel ist trotzdem günstig bewertet.

Was geschieht mit den 3,4 Milliarden Franken von Jelmoli aus den Verkäufen des Elektronikgeräthändlers Fust und der Immobiliensparte? Darüber zerbrechen sich Analysten wie Anleger die Köpfe. Jelmoli will erst Ende September informieren. «Das ist störend», sagt Vontobel-Analyst René Weber. «Jelmoli hätte schon früher kommunizieren können, was mit dem Cash-Bestand passieren wird.»

Unter dieser Unsicherheit leidet die Aktienperformance. Seit 25. Juli büsste der Titel 17 Prozent ein. Am Freitag schloss er aber leicht im Plus bei 3600 Franken. Auch an der morgigen Präsentation der Halbjahreszahlen 2007 ist nicht mit Angaben zu rechnen. Jelmoli dürfte einen Reingewinn von rund 52 Millionen Franken ausweisen, 4 Prozent weniger als im Vorjahr. Der Umsatz (bereits bekannt) hat sich bei knapp 112 Millionen Franken nur marginal verbessert. Für Anleger sind die Jelmoli-Valoren aber interessant. Die Aktie ist mit einem Abschlag von rund 20 Prozent bewertet. **UK**

Ebner baut weiter aus

Aktien Der Financier ist neu bei Bucher beteiligt.

Martin Ebner weitet sein Imperium aus: Nach dem 5,8-Prozent-Engagement beim Handy-Software-Hersteller Esmertec, das vorletzte Woche bekannt wurde, hat sich Ebner nun eine Beteiligung beim Maschinenhersteller Bucher Industries gesichert. Das schreibt die «NZZ am Sonntag». Die Beteiligung läuft nicht über Ebners Gesellschaft Patinex, sondern über einen neuen BZ-Agro-Fund, den Ebner Mitte August gestartet hat. Mit diesem setzt Ebners BZ Bank auf Firmen in der Agrarwirtschaft. Die Höhe des BZ-Anteils bei Bucher ist nicht bekannt.

Der Einstieg Ebners bei Bucher kommt auf hohem Niveau. Die Aktien haben sich seit Anfang 2003 fast verzehnfacht. Die Titel sind mit einem Kurs-Gewinn-Verhältnis von 14 für 2008 aber nicht allzu teuer bewertet. **DHÜ**